

Belinda Kazeem-Kamiński. Strike a Pose

Eröffnung Donnerstag, 11. Jänner 2024, 18.00 Uhr

Ort JesuitenFoyer in der Bäckerstraße 18, 1010 Wien.

Dauer 12. Jänner bis 04. Februar 2024

Öffnungszeiten jeweils am Donnerstag und Freitag von 16 bis 18 Uhr, am Samstag von 11 bis 13 Uhr

Information <https://belindakazeem.com> und <https://wonnerthdejaco.com>

Presse / Interviewanfragen Christina Werner PR, T +43 1 524 96 46 - 22, M +43 699 10 48 70 72, E werner@kunstpresse.at

Pressedownload / Presstext, Werktext, Biografie, Fotos (Werke, Preisverleihung, Portrait)
www.otto-mauer-fonds.at/presse

15. Dezember 2023, Wien Vom **12. Jänner** bis **04. Februar 2024** zeigt die Msgr. Otto Mauer Preisträgerin 2023 Belinda Kazeem-Kamiński unter dem Titel **Strike a Pose** ausgewählte Arbeiten im JesuitenFoyer in der Bäckerstraße 18, 1010 Wien.

Zu sehen sind die Videoprojektion *Unearthing. In Conversation* (2017), zwei Fotografien *Schebestas Schatten* (2017/2021) und *Strike A Pose* (2017-2021) sowie *Dies ist sein Schatten* (2024), eine Textarbeit, die eigens für die Ausstellung im JesuitenFoyer adaptiert wurde. Alle Arbeiten sind im Zuge von Recherchen der Künstlerin zu Paul Schebesta (1887–1967) erarbeitet worden.

Die **Eröffnung** findet am **Donnerstag**, den **11. Jänner 2024** um **18.00 Uhr** statt. Zum Werk spricht Juryvorsitzender Pater Gustav Schörghofer SJ. Die Künstlerin wird anwesend sein.

Belinda Kazeem-Kamiński ist eine in Wien geborene, lebende und arbeitende bildende Künstlerin, Autorin und Forschende. Ihre Arbeiten werden oft von Erinnerungen und Archivmaterial inspiriert, insbesondere wendet sie sich damit Personen, Geschichten und Dingen zu, denen in offiziellen Narrationen keine Aufmerksamkeit geschenkt wird. Ihre Fotoserien, Videos, Filme und Installationen fungieren dabei immer auch als Räume für Begegnungen.

Verwurzelt in der Schwarzen feministischen Theorie hat Belinda Kazeem-Kamiński eine ästhetische Praxis entwickelt, die auf Forschung basiert und sich prozessorientiert mit der Situation und dem Leben von Afrikaner*innen und afrikanisch-diasporischen Personen befasst. Sie unterzieht Blickregime einer kritischen Untersuchung und dekodiert den kulturell- rassistischen Apparat, der dem fortdauernden System der Unterjochung und Ausbeutung von Schwarzen Personen zugrunde liegt. Auch wenn sie sich auf die Gewalt, die in Archiven, Museen und Büchern enthalten ist, konzentriert, bestehen ihre Arbeiten auch immer darauf, Wege des gegenseitigen Austauschs, der Fürsorge und des Imaginierens zu erschließen. Mit ihren konzeptuell-visuellen Strategien und fiktionalen Narrationen widmet sie sich dabei der politischen Aufgabe, Räume zu schaffen, in denen Vergangenheit bearbeitet, Zukunft imaginiert und Gegenwart untersucht werden kann. Mittels der Verknüpfung unterschiedlicher Räume und Zeiten widersetzt sie sich dabei der klaren Trennung zwischen Dokumentation und Spekulation. Ihre interdisziplinären Arbeiten wurden international und national ausgezeichnet.

Die Jury des Msgr. Otto Mauer Preises für bildende Kunst 2023, bestehend Sabine Folie (Direktorin, Kunstsammlungen der Akademie der bildenden Künste Wien), Rainer Fuchs (Chefkurator und stellvertretender Direktor mumok Wien), Katrin Hornek (Künstlerin, Msgr. Otto Mauer Preisträgerin 2021), Almut Rink (Künstlerin), Johanna Schwanberg (Direktorin, Dom Museum Wien) und Pater Gustav Schörghofer SJ entschied, den diesjährigen Msgr. Otto Mauer Preis für bildende Kunst Belinda Kazeem-Kamiński zuzuerkennen.

„Belinda Kazeem-Kamiński setzt sich als Künstlerin und Theoretikerin auf inhaltlich wie formal überzeugende Weise kritisch engagiert mit Fragen der kolonialen Vergangenheit und deren rassistischen Aspekten auseinander. In ihren Fotografien, Filmen und installativen Arbeiten thematisiert sie Gewalterfahrungen und weist auch aus der Perspektive von Schwarzen Menschen in der Diaspora auf Traumata der kolonialen Geschichte hin. Dabei erörtert sie auf der Grundlage Schwarzer feministischer Theorie Wirkungszusammenhänge zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Ausgangspunkt für viele ihrer Arbeiten ist eine intensive Recherche in den Archiven der kanonisierten Geschichtsschreibung, in deren Lücken und Auslassungen sie einen Möglichkeitsraum für Neues imaginiert.

Auch in ihrer Arbeit als Autorin und Wissenschaftlerin analysiert sie polarisierende Sichtweisen und setzt diesen dialogischen Perspektiven in Gestalt der Verknüpfung von Dokumentation und Fiktion entgegen. Besonders überzeugte die Jury, dass Belinda Kazeem-Kamiński relevanten gesellschaftlichen Fragestellungen einen unverkennbaren und ästhetisch präzisen Ausdruck verleiht.“

Im Rahmen der Videoprojektion *Unearthing. In Conversation* (2017) beschäftigt sich kritisch Belinda Kazeem-Kamiński mit den Fotografien Paul Joachim Schebestas (1887–1967) und thematisiert verschiedene Facetten des österreichischen kolonialen Erbes. Anfang des 20. Jahrhunderts unternimmt der österreichisch-tschechische Ethnograf, Missionar, Autor und Pädagoge in der heutigen Demokratischen Republik Kongo seine Forschungen und versucht nachzuweisen, dass der Monotheismus die Urform der Religion sei, der Polytheismus dagegen eine kulturelle Degenerations-Erscheinung darstelle. Um seine Thesen zu untermauern, fotografiert er die Bewohner*innen des Ituri Regenwaldes, er nimmt ihre Stimmen auf und verfasst Bücher, die er im deutschsprachigen Raum publiziert.

Mit *Unearthing. In Conversation* gelingt es Belinda Kazeem-Kamiński künstlerische und diskursive Methoden zu entwickeln, welche die der Repräsentation zugrundeliegende Strukturen, sowie die Politik des Sehens sichtbar machen und dabei deren inhärente Gewalt zum Vorschein bringen. Dabei verweist die Künstlerin auf Schebestas ambivalente Haltungen, sowohl gegenüber den Subjekten, die im Mittelpunkt seiner Forschungen stehen, als auch gegenüber der belgischen Kolonialverwaltung. In einem scheinbar leeren Kinosaal sitzend, spricht die Künstlerin, über den rassistischen Filter hinaus, mit den abgebildeten Menschen, denjenigen, deren Vorstellungen, Meinungen und Wissen im kolonialen Archiv undokumentiert bleiben. In ihrem Video wendet sie sich jedoch auch an das Publikum, dessen Blick ebenso wenig jemals niemals unschuldig war und ist. Mit Hilfe verschiedener visueller Strategien thematisiert Belinda Kazeem-Kamiński somit die Gewalt von Schebestas Fotografien und verhindert gleichzeitig einen voyeuristischen und unbeteiligten Blick der Zuseher*innen.

Seit 2017 war die Videoarbeit in verschiedenen Kunstinstitutionen wie u.a. im Ludwig Museum Budapest, mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien oder in der Kunsthalle Wien und im Rahmen des Fotofestivals Les Recontres d'Arles 2022, sowie auf internationalen Festivals wie u.a. auf der Diagonale in Graz, beim International Film Festival in Rotterdam, Vancouver Film Festival, European Media Art Festival in Osnabrück und dem Africa in Motion Film Festival in Glasgow zu sehen. *Unearthing. In Conversation* wird von sixpackfilm vertrieben und ist mittlerweile Teil der Sammlung des mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, sowie der Sammlung von CNAP, Centre National des Arts Plastiques in Paris.

Abbildung mit Bildlegende: Belinda Kazeem-Kamiński, *Schebestas Schatten* (2017/ 2021), 3C-Drucke auf Papier, 9 x 13 cm, gerahmt, Ausstellungsansicht Coalmine, Wintherthur, 2023 (Detail) © Guadalupe Ruiz.

Schebestas Schatten (2017/ 2021) besteht aus drei Schwarz-Weiß-Fotografien im Postkartenformat, welche zum Teil mit einer blauen, gelben oder roten Farbfläche abgedeckt sind. Auf den unbedeckten Stellen der Originalfotos sind einige Schatten sichtbar, die auf die Körper und die Kleidung der fotografierten Personen geworfen werden; so zeichnet sich der verschwommene Umriss eines Doppelhuts ab – eigentlich sind es zwei übereinander gestapelte Hüte. Der Schatten scheint die unbeabsichtigte Signatur vom Autor des Fotos zu sein, Paul Schebesta (1887–1968). Tatsächlich befinden sich im Archiv der Österreichischen Nationalbibliothek Hunderte von Fotografien, die dem österreichisch-tschechischen Missionar, Autor, Pädagogen und Ethnografen zugeschrieben werden. Es sind Fotos, die er unter anderem von seinen Reisen in die heutige Demokratische Republik Kongo mitgebracht hat. Gezeigt werden größtenteils Menschen, denen er begegnete, die er beobachtete und in inszenierten Szenen ablichtete, um sie als die Verkörperung des „Anderen“ darzustellen, was letztlich das westliche rassistische Kolonialnarrativ nährte. Diesen Zielen folgend, zeigen die Fotos den Fotografen selbst nur in geringerem Maß. Paul Schebesta war sich wahrscheinlich des Vorteils seiner Abwesenheit bewusst. Diese ermöglichte es ihm, als eine Art unsichtbarer Schöpfer in Erscheinung zu treten. Auf einigen wenigen Fotos ist er aber zu sehen, oder zumindest sein Schatten. Es sind genau diese Fotos, die Belinda Kazeem-Kamiński in ihr Werk aufgenommen hat. Durch ihre Entscheidung, sich auf ein kleines, aber grundlegendes Detail zu konzentrieren, nämlich auf den Schatten, den der Hut/die Hüte und der Körper des kolonialen Fotografen werfen, verwandelt die Künstlerin das Unsichtbare in das Sichtbare und vice versa: Der unsichtbare Autor wird sichtbar gemacht, während die hypervisibilisierten Modelle durch ihre vorübergehende Unsichtbarkeit Schutz erhalten.

Strike a Pose (2017–2021) reflektiert eine bestimmte Pose, die der Künstlerin bei ihrer Recherche mehrmals begegnet ist, nämlich der ausgestreckte Arm (hauptsächlich war es der Arm des Ethnografen). Die Pose symbolisiert ein kolonialistisches Repräsentationssystem, welches auf der Klassifizierung, Unterwerfung und Objektifizierung von Menschen beruht, und ist somit ein Symbol für ungleiche Beziehungen und Machtgefälle. Durch die Intervention der Künstlerin, die als „Andere“ dargestellten Personen mit Farbflächen zu bedecken, betonen die Fotografien nun die Haltung des Ethnografen; ursprünglich war dieser neben den anderen Personen als übertrieben groß abgebildet, doch jetzt zeigt seine autoritative Geste ins Leere.

Textpassagen: *Schebestas Schatten* | *Strike a Pose* von Anne Faucheret und Belinda Kazeem-Kamiński

Weitere Einzelpräsentationen in Wien

Nach der Präsentation einer raumumfassenden Installation, bestehend aus den Videoarbeiten *Respire (Liverpool)* (2023), *Openings (Red, Black, and Green)* (2023) und dem Audiotrack *Keep On Keepin' On (for Nile)* (2023) auf der diesjährigen Liverpool Biennial 2023 ist Belinda Kazeem-Kamiński's Werk vom 31. Januar bis 20. April 2024 bei Phileas – The Austrian Office of Contemporary Art in Wien zu sehen.

Organisation

Otto Mauer Fonds, MMag Lisa Simmel MA, Geschäftsführerin
Währinger Straße 2-4, 1090 Wien
T +43 1 51 552 - 5103, E office@otto-mauer-fonds.at

Information www.otto-mauer-fonds.at

Informationen zu Belinda Kazeem-Kamiński <https://belindakazeem.com> und
<https://wonnerthdejaco.com>